



IGM **R**egional

Zeitung für die Region Stuttgart · E 45481/Nr.1

März/April 2002

Böblingen · Esslingen · Göppingen · Ludwigsburg · Stuttgart · Waiblingen



► **Seite 2**
Gewerkschaften gegen
Zweiklassen-Medizin

► **Seite 4**
Ingenieure:
Chance für Ältere

► **Seite 6**
Brennstoffzelle:
Kehrtwende bei Daimler?

► **IMU-Chef Frank Iwer:** 2012 wird ihr Anteil bei über 20 Prozent liegen

Bald doppelt so viele ältere **Beschäftigte**

Region gegen Jugendkult am Arbeitsplatz

Der Anteil älterer Beschäftigter wird sich in der Region Stuttgart in den kommenden zehn Jahren verdoppeln, prognostiziert Frank Iwer, der Chef des Stuttgarter IMU-Instituts. Schon jetzt arbeiten in der Region prozentual mehr über 55jährige Männer und Frauen als im Bundesdurchschnitt. So der jüngste Strukturbericht, den das IMU-Institut zusammen mit dem Tübinger Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) erarbeitet hat. Die Experten fordern deshalb „vor allem in den Betrieben ein Umdenken“.

2012 wird der Anteil der älteren Beschäftigten wegen der demografischen Entwicklung über 20 Prozent betragen. Die Wirtschaft müsse sich darauf einstellen, ihre Leistungsfähigkeit mit einer immer älteren

Belegschaft zu erreichen, folgert Iwer. Diese Entwicklung habe die Region Stuttgart schon früher erreicht als andere, weil hier die Arbeitslosigkeit vergleichsweise gering ist. Die Gutachter stellen aber eine beängstigend hohe Zahl von Frühverrentungen in Folge von Erwerbsminderung fest. Ein Viertel der Männer erreicht das Rentenalter aus gesundheitlichen Gründen nicht.

Dieter Knauß, der Sprecher der IG Metall Region Stuttgart, kritisierte deshalb bei der Vorstellung des Berichts den derzeit herrschenden Jugendlichkeitswahn. Knauß: „Die Betriebe müssen wieder auf die Reproduktionsmöglichkeit der Menschen Rücksicht nehmen und die Arbeitsbelastung auf ein erträgliches Maß reduzieren.“ Außerdem sollten die Beschäftigten „in den ver-

schiedenen Lebenszyklen altersgerecht in die Arbeitswelt und die Qualifizierung einbezogen werden“.

Bernd Steinacher, der Regionaldirektor des Verbands Region Stuttgart, fordert eine „Renaissance der Erfahrung“, die gerade bei den älteren Beschäftigten zu finden sei. Andreas Richter, der Hauptgeschäftsführer der IHK Region Stuttgart, räumte ein, dass es ein Fehler war, ältere Menschen in den Krisejahren 1992 und 1993 massenhaft in Frührente zu schicken. Die Unternehmen verhielten sich jetzt anders. Schon aus eigenem Interesse müssten sie den älteren Beschäftigten bessere Möglichkeiten für die Weiterbildung bieten. Dabei dürften auch kurzfristige konjunkturelle Überlegungen keine Rolle spielen. Wenn man sich jetzt nicht um die Älteren kümmere, werde sich das später rächen, sagte der IHK-Chef. Er bewertet das neue Strukturgutachten als das besten der mittlerweile drei Berichte, die das IMU und das IAW im Auftrag des Verbandes Region Stuttgart, der IHK, der IG Metall und diesmal auch Handwerkskammer erstellt hatten.

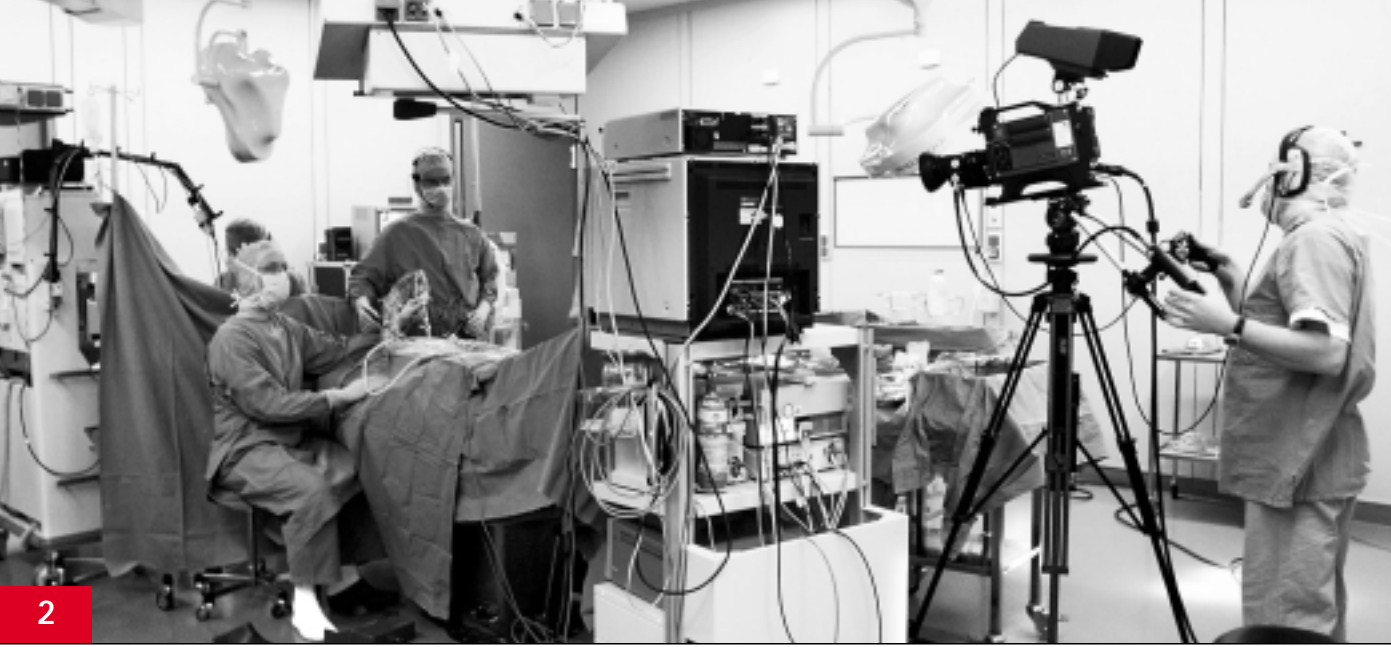
Auch die Handwerkskammer schloss sich der Einschätzung der Gutachter an. Geschäftsführer Claus Munkwitz: „Die Potentiale älterer Mitarbeiter müssen clever genutzt werden.“

► Siehe dazu auch Seite 3 bis 5

„Lernen ist gut –
es ist nie zu spät.“

Maria Emanouil,

Atlas Copco



„Wir müssen
verhindern, das es
zu einer Zweiklassen-
Medizin kommt“

2

► **Carola Grodzinski:** Der nächste eklatante Pflegenotstand ist vorprogrammiert

Start der Kampagne „Gute Besserung“

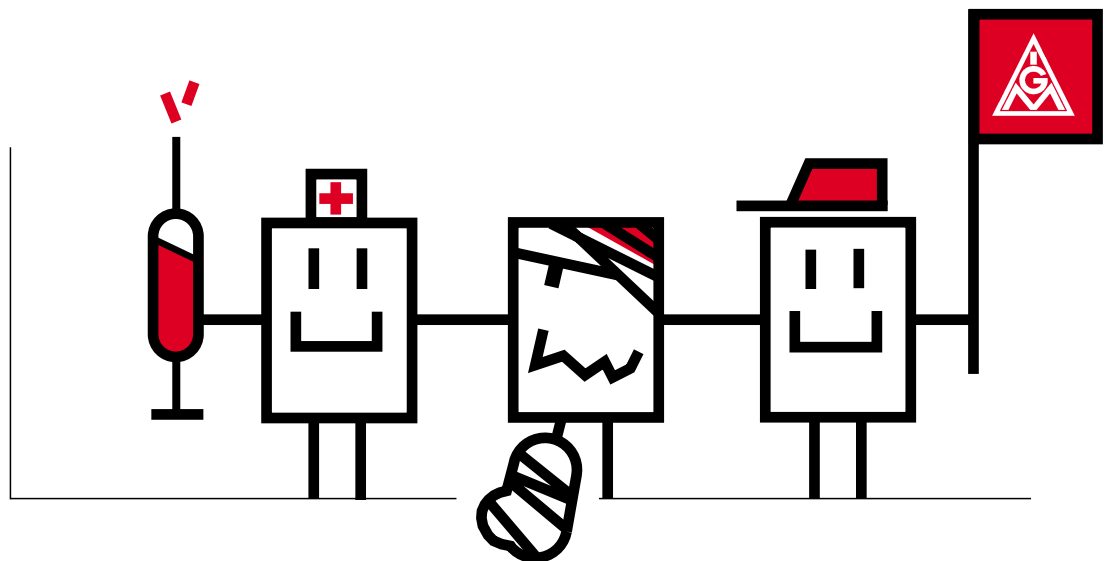
Gewerkschaften für eine solidarische Gesundheitspolitik

Die Gewerkschaften in der Region Stuttgart haben eine Kampagne für eine solidarische Gesundheitspolitik gestartet. In einer Unterschriftenaktion fordern sie die Bundesregierung zu Reformen auf, die „die Qualität der Gesundheitsleistungen entscheidend verbessert“. Schließlich wolle man verhindern, „dass es nach der Reform heißt: Operation gelungen, Patient tot“, sagt Michael Gustke, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall im Kreis Göppingen, der die Kampagne für die IG Metall in der Region koordiniert.

Über 600 Menschen kamen im Februar ins Ludwigsburger Forum zur Auftaktveranstaltung der Kampagne, die unter dem Motto „Gute Besserung“ steht. „Dies war ein guter Start“, sagt Michael Gustke, der davon ausgeht, „dass wir sicher bis ins kommende Jahr durchhalten müssen“. Die IG Metall in der Region Stuttgart wolle zusammen mit den anderen Gewerkschaften verhindern, „dass wir uns zu spät in die Debatte einmischen – so wie bei der Rentenreform, die wir durch unsere Aktionen nur teilweise korrigieren konnten“.

Gustke hofft auch auf die Unterstützung der Krankenkassen. Das Solidarprinzip dürfe nicht dadurch ausgehöhlt werden, „dass die paritätische Finanzierung der Kassenbeiträge durch die Beschäftigten und die Arbeitgeber angetastet wird“. Dies müsse auch ein Anliegen der Kassen sein. Der DGB Region Stuttgart hat sich das Thema zum Schwerpunkt gemacht. Thomas Bittner: „Wir müssen verhindern, dass es zu einer Zweiklassen-Medizin mit Zusatzversicherungen und Wahlleistungen kommt.“ Denn dann gelte wieder der Satz: „Wenn du arm bist, musst du eher sterben.“

„Die Profithaien stehen schon in den Startlöchern.“ So beschreibt der Arzt Thomas Böhm die Lage. Der Gesamtpersonalratsvorsitzende des Klinikums Stuttgart und



Bezirksvorsitzende von ver.di befürchtet massive Angriffe auf die Interessen der Patienten und der Beschäftigten im Gesundheitswesen.

Klar, dass ver.di die Kampagne voll unterstützt, meint auch Carola Grodzinski, die Personalratsvorsitzende des städtischen Krankenhauses in Sindelfingen. Schon heute führe der erhöhte Leistungsdruck dazu, „dass die Pflegekräfte beispielsweise multimorbid kranke Menschen oft nicht mehr umfassend pflegen können. Ganz zu schweigen von sozialer Betreuung.“ Das führe auch zu Demotivation und zum schlechten Image der Krankenpflege. Die Folge: rückgängige Bewerbungen für die Krankenpflegeausbildung. Carola Grodzinski: „Der nächste eklatante Pflegenot-

stand ist vorprogrammiert.“ Das sei nicht nur bei der Pflege so, auch bei den Ärzten. „Denn wer möchte schon 30 Stunden am Stück arbeiten und dabei schlecht bezahlt sein“, fragt die Personalrätin.

„Zur Gesundheitspolitik gehöre auch die Vorbeugung“, sagt Michael Gustke. „Jährlich sterben in Deutschland etwa 20.000 Menschen an arbeitsbedingtem Herzinfarkt.“ Die Hauptursache sei der Stress am Arbeitsplatz. Deshalb verlangt die IG Metall, dass der Gesetzgeber der Prävention einen höheren Stellenwert beimisst.

Eine Dokumentation der Ludwigsburger Gesundheitskonferenz kann ab Anfang April über Internet abgerufen werden:

► www.bw.igmetall.de/region-stuttgart/

IGM REGIONAL
Sechster Jahrgang
Nr. 1/2002 (März)

Herausgeber: IG Metall
in der Region Stuttgart

Verantwortlich: Dieter Knauß
und Jürgen Stamm, die Sprecher
der IGM in der Region Stuttgart

Redaktionsanschrift:
IG Metall, Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
e-mail: waiblingen@igmetall.de
www.bw.igmetall.de/region-stuttgart

Konzeption, Realisierung,
Redaktion: Ostendmedia

Erscheinungsweise:
jeden zweiten Monat
(außer im Sommer)

Nächste Ausgabe:
Mai 2002

Fotos: dpa, Habermann,
IGM, Kraufmann, Latz

Druck: Weinmann

Papier: Paroli matt
100% Sekundärfasern
nordisches Umweltzeichen

Auflage: 50.000

Verteilung: Postversand
und Betriebsverteilung

Jahresabonnement: 15 Mark
(inkl. Versandkosten). Bei
Mitgliedern ist die Bezugs-
gebühr im Beitrag enthalten.

Anzeigen: Ostendmedia
Fax: 0711/42 90 80



Michael Gustke
IG Metall Kreis Göppingen



Thomas Böhm
Personalrat in Stuttgart



Carola Grodzinski
Personalrätin in Sindelfingen

Trotzdem *unterschiedliche* Interessen

Die regionalen Strukturgutachten sind bundesweit einmalig

Die IHK werde bundesweit auf die regionalen Strukturgutachten angesprochen, berichtete Andreas Richter, der Hauptgeschäftsführer der IHK Region Stuttgart, kürzlich bei der Präsentation des neuen Gutachtens im Stuttgarter IG Metall-Haus, das sich schwerpunktmäßig mit der wichtigen Rolle ältere Menschen im Arbeitsleben beschäftigt. Richter: „Man beneidet uns um unsere Zusammenarbeit in der Region Stuttgart. Gerade weil wir so aufgestellt sind, sind wir vielleicht besser in der Lage, die Probleme zu lösen.“ Es gäbe derzeit, so Richter, „kein besseres Papier in der Region“.

Seit Ende der 80er Jahre fertigt das Stuttgarter IMU-Institut Strukturgutachten über die wirtschaftliche Entwicklung der Region Stuttgart. Auftraggeber waren die IG Metall Stuttgart und später die fünf IG Metall-Verwaltungsstellen der Region Stuttgart. Mittlerweile haben sich – einmalig im Bundesgebiet – der Verband der Region, die Industrie- und Handelskammer und jetzt erstmals auch die Handwerkskammer als Auftraggeber dem Projekt angeschlossen.

Trotz aller Übereinstimmung bleiben die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten. So Ulrich Schreyer von der Wirtschaftsredaktion der Stuttgarter Zeitung in seinem Kommentar über die Pressekonferenz, in der die Auftraggeber und die Institute den neuen Bericht vorgesellt haben: „Soll mehr für die älteren Mitarbeiter getan werden, wird es aber nicht immer so friedlich-schiedlich zugehen wie bei der Ankündigung größerer Anstrengungen für die mehr als 50 Jahre alten Beschäftigten. Vorruhestandsregelungen, der Kündigungsschutz für ältere Mitarbeiter, aber auch deren Zeit und Bezahlung für die Weiterbildung werden die Gebiete sein, auf denen es zu Konflikten kommen dürfte.“

Pressekonferenz im IG Metall-Haus

(von rechts): Dieter Knauß, IG Metall,

Bernd Steinacher, Verband

Region Stuttgart, Andreas Richter, IHK



Frank Iwer
IMU-Chef in Stuttgart

Diese Konflikte hat es bereits gegeben. So ist es den Gewerkschaften bisher nur in der baden-württembergischen Metall- und Elektroindustrie gelungen, einen Qualifizierungstarifvertrag abzuschließen. Die Umsetzung des 2001 abgeschlossenen Vertrages, der von den Gutachtern lobend erwähnt wird, beginnt in diesem Jahr.

In den meisten Betrieben der Region ist das Thema Qualifizierung nach wie vor unterbelichtet. Der Bedarf wird nur in wenigen Unternehmen systematisch untersucht. Leidtragende sind vor allem ältere Beschäftigte sowie auch gering Qualifizierte. Frank Iwer vom IMU-Institut: „Der Anteil der An- und Ungelernten in der Region ist mit 20 Prozent nach wie vor höher

als im Bundesdurchschnitt.“ Mit wachsendem Alter nehme die Quote immer weiter zu. Fast jeder Vierte über 50jährige gehöre mittlerweile dazu. Iwer: „Das steht im krassen Widerspruch zu den sehr geringen Weiterbildungsanstrengungen für diesen Personenkreis.“

Die Gutachter fordern die Betriebe deshalb auf, die Weiterbildung massiv auszubauen und „lernfördernde Arbeitsbedingungen“ zu schaffen. Es sei falsch, die älteren Beschäftigten die alten Produkte fertigen zu lassen und die jungen Leute die neuen Produkte. „Stattdessen sollten altersgemischte

Teams gebildet werden, in denen die Stärken beider Gruppen zusammengeführt werden“, sagt Iwer. Das erfordere jedoch auch eine Weiterbildung in Fertigkeiten und Kenntnissen wie der Teamfähigkeit.

Weitere Infos:

► www.bw.igm.de/region-stuttgart/

kfz-boom

Insgesamt hat sich die Wirtschaft in der Region Stuttgart seit 1998 positiv entwickelt, heißt es im neuen Strukturgutachten des IAW und des IMU-Instituts. Es habe allerdings gravierende strukturelle Verschiebungen gegeben: Der Dienstleistungssektor ist innerhalb von zwei Jahren um 7,5 Prozent gewachsen, was nicht zuletzt auf das starke Wachstum der unternehmensnahen Dienstleistungen zurückzuführen ist. Die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich stieg um ein Viertel. Profitiert vom Dienstleistungsboom hat in erster Linie die Stadt Stuttgart.

Die Beschäftigtenzahlen im Verarbeitenden Gewerbe stagnierten dagegen. Einzige Ausnahmen: der Landkreis Böblingen sowie der gesamte Kfz-Bereich. Die Abhängigkeit vom Automobilbau hat damit weiter zugenommen. Sein Anteil am Industrieumsatz in der Region ist auf 45 Prozent gestiegen.





Meine BKK – volles Programm statt leere Versprechen.

Gesundheit hat viele Facetten. Umfassende Versorgung und individuelle Betreuung gehören dazu. Hier engagiert sich die BKK als Krankenkasse tagtäglich für ihre Mitglieder. BKK-Versicherte können sich darauf verlassen, gut versorgt zu sein. Dabei setzt sich die BKK dafür ein, dass die Beiträge ihrer Versicherten für qualitativ hochwertige Leistungen wie moderne Therapien oder Medikamente bereitgestellt werden. Das hilft, den Fortschritt in der Medizin langfristig zu sichern. Wenn Sie mehr wissen wollen:

www.bkk-bw.de



Anzeige

► **Edibe Sakallah:** Mit jedem Lebensjahr sanken die Hoffnungen

Qualifizierungsprojekt für ältere *Ingenieure*

Vom Arbeitsamt finanziert

Jahre lang hat Edibe Sakallah einen Job gesucht. Jetzt hat die mittlerweile 48jährige Diplomingenieurin der Verfahrenstechnik endlich Glück gehabt. Nach einer Weiterbildungsmaßnahme wurde sie von Bosch in Stuttgart-Feuerbach eingestellt. Gezielte Weiterbildung, da ist sich die Mutter zweier Kinder sicher, werde auch in Zukunft ein ganz wichtiger Faktor sein – nicht nur im Ingenieur-Beruf.

Zwei vom Stuttgarter Arbeitsamt finanzierte Maßnahmen hatte Edibe Sakallah bereits in den vergangenen Jahren absolviert. Doch ihr Sachbearbeiter hat ihr nie einen Arbeitsplatzvorschlag gemacht. Trotzdem hat sie dutzende von Bewerbungen geschrieben. Immer ohne Erfolg. Mit jedem Lebensjahr nach der Familienpause sanken dann die Hoffnungen.

Als die Diplomingenieurin über den Verein Deutscher Ingenieure (VDI) zufällig vom Projekt „Wiedereingliederung arbeitsloser Ingenieure“ erfahren hatte, ging sie zu ihrem Sachbearbeiter, der das Angebot, das schon seit einem Jahr lief, nicht einmal kannte.

„Hintergrund des Projekts ist ein Versprechen der Bosch-Führung gegenüber der Bundesanstalt für Arbeit, hundert ältere Ingenieure und Ingenieurinnen einzustellen“,

berichtet der Feuerbacher Betriebsrat Werner Neuffer. Die Betroffenen hätten eine fünfmonatige vom Arbeitsamt finanzierte Schulung absolviert, die auf konkrete Bedürfnisse von Bosch zugeschnitten war. „Danach folgte ein sechswöchiges Praktikum und erst dann hat sich Bosch definitiv für oder gegen eine Übernahme entschieden. Der Älteste war 57 Jahre alt.“ Der Betriebsrat befürwortet das Projekt und fordert, „dass älteren Kolleginnen und Kollegen auch weiterhin eine Chance gegeben wird“. Neuffer sieht darin neben der sozialen auch eine wirtschaftliche Komponente und verweist in diesem Zusammenhang auf das jüngste Strukturgutachten für die Region Stuttgart.

Edibe Sakallah hat jetzt eine auf ein Jahr befristete Stelle bekommen. Von den anderen fünf Kursteilnehmern hat Bosch vier übernommen. Sakallah arbeitet in der Entwicklung bei der Erprobung von Lambda-Sonden. Und natürlich hofft sie auf eine langfristige Übernahme. Sakallah: „Ich möchte mich bei Bosch bedanken. Ich denke, dass das Beispiel auch bei anderen Firmen Schule machen sollte.“



Werner Neuffer
Betriebsrat bei Bosch

Festspielabo



Die intelligente Möglichkeit, den Anspruch der Schlossfestspiele Ludwigsburg, Internationale Festspiele Baden-Württemberg umzusetzen: Bekanntes hören, dem Unbekannten nicht ausweichen, in jungen Künstlern von heute die Stars von morgen entdecken. Nicht alles auf eine Karte setzen. Wählen Sie das Festspielabo von der großen Theater-, Konzert- und Kunstbesuchergemeinschaft der Region Stuttgart. Wir übersenden Ihnen gerne unseren Prospekt.

Ausschneiden, aufkleben und absenden, faxen oder anrufen

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

Postleitzahl/Ort _____

Telefon-Nummer _____

Kulturgemeinschaft

Telefon 0711/22477-15, 16, 19, 20, 21 / Fax -23 / Mailbox -89
www.kulturgemeinschaft.de
info@kulturgemeinschaft.de
Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
17 Uhr-Ticket Service



Edibe Sakallah
Diplomingenieurin der Verfahrenstechnik

40 Stunden Weiterbildung pro Jahr

Anfangs hat man mit vielen Vorurteilen zu kämpfen

Betriebliche Weiterbildung gehört bei Atlas Copco (früher AEG Elektrowerkzeuge) in Winnenden seit Jahren zum Alltag. Jedem Beschäftigten stehen dafür im Durchschnitt 40 Stunden pro Jahr zur Verfügung. „Dies gilt für alle“, betont Betriebsratsvorsitzender Peter Hillenbrand, „für die Angelernten genauso wie für die über 50- oder 60jährigen“. Über das Modell hat kürzlich auch die SWR-Landesschau berichtet.

„Lernen ist gut und es ist nie zu spät“, sagt Maria Emanouil. Die 50jährige Atlas-Copco-Arbeiterin prüft Bohrmaschinen, Stichsäge und Bohrhämmer. Fehlerhafte Geräte repariert sie. Das Ergebnis einer Qualifizierungsoffensive, die der Betriebsrat und die IG Metall Mitte der 90er Jahre durchsetzen konnten. Die Kollegin, die

1973 als Hilfsarbeiterin in Winnenden begonnen hatte, ist be-

geistert. „Das mache ich gerne“, sagt sie und sie weiß, dass damit auch ihr Arbeitsplatz sicherer geworden ist. Außerdem bekommt sie einen höheren Lohn. Maria Emanouil: „Wenn man mehr kann, muss man auch mehr verdienen.“

„Dies ist kein Einzelfall“, berichtet Peter Hillenbrand. „Bei uns arbeiten Frauen und Männer, die um zwei, drei, manchmal sogar um vier Lohngruppen zugelegt haben.“

Das Qualifizierungsprojekt ist in der Krise Mitte der 90er Jahre entstanden. Damals sollte das Werk umstrukturiert und Gruppenarbeit eingeführt werden. Man hatte erkannt, dass Atlas Copco in Winnenden nur dann bestehen kann, wenn hochwertige Produkte mit hochwertiger Arbeit gefertigt werden.

Seit 1997 gilt die Gruppenarbeit in Winnenden flächendeckend. Die Einführung, so der Betriebsratsvorsitzende, sei ein mehr-

jähriger Prozess gewesen: „Ohne die intensive Qualifikation aller Beschäftigten im Vorfeld (zwischen zwei und vier Wochen) wäre das Projekt von vornherein gescheitert.“

Der Betriebsrat hatte eine Art Gruppen-Akkord kategorisch abgelehnt, denn dies hätte zu unerträglichen Spannungen innerhalb der Gruppen geführt. Peter Hillenbrand: „Es galt der Grundsatz, dass jeder an seinem Arbeitsplatz bleibt.“ So konnte die gemischte Altersstruktur aufrechterhalten werden. Olympiareife Jugendgruppen gibt es nicht. Das Modell rechte sich längst auch für die Firma, berichtet der Betriebsratsvorsitzende.

Peter Hillenbrand unterstützt deshalb die Thesen des jüngsten Strukturberichts des IAW und des IMU. Doch leicht sei der Weg nicht: „Wir hatten mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, zunächst bei den Geschäftsführern und dann bei den Beschäftigten selbst, die es nicht mehr gewohnt waren, zu lernen“, berichtet der Metaller.

Positive Erfahrung mit einer guten Altersmischung hat man übrigens auch in einigen anderen Unternehmen in der Region gemacht. Zum Beispiel bei *Dürr* in Stuttgart-Zuffenhausen oder bei dem Ingenieur-Dienstleister *Fahrion* in Kornwestheim. Schon vor zwei Jahren hat Fahrion in einer Anzeige ausdrücklich angekündigt, dass er Leute bis zum 65. Lebensjahr einstellt. Fahrion: „Die Jüngeren akzeptieren den großen Vorrat an Wissen und Erfahrung der Älteren, und die Älteren erkennen an, dass die Jüngeren mit den neuen Technologien besser vertraut sind.“

Arbeitsämter der Region sollen **zusammenarbeiten**

Die Arbeitsämter sind im Bereich der Weiterbildung zu unflexibel. Darauf hat IGM-Regional bereits im Vorjahr hingewiesen. Auch im Strukturgutachten wird eine Abstimmung der Arbeitsmarktpolitik der vier Arbeitsämter der Region Stuttgart ange-mahnt. Derzeit, so Frank Iwer vom IMU-Institut, müssten – bezogen auf ein Unternehmen – dieselben Maßnahmen bei mehreren Arbeitsämtern beantragt und genehmigt werden, wenn die Betroffenen in verschiedenen Stadt- bzw. Landkreisen wohnen.



Peter Hillenbrand
Betriebsratsvorsitzender von Atlas Copco



Maria Emanouil
Prüferin und Reparateurin

Das Ende der *Brennstoffzellen-Euphorie*

140 Stellen von hochqualifizierten Entwicklern werden gestrichen

Berufsbildungswerk 

Baden-Württemberg

Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw)

Kleemannstraße 8
70372 Stuttgart
(S-Bahn Bad Cannstatt)

Tel.: (0711) 5 53 88-0
Fax: (0711) 5 53 88-54
Internet: www.bfw.de

Sie haben eine **mehnjährige Berufspraxis im Metallbereich** und wollen einen qualifizierten **Berufsabschluß nachholen?**

Wir bereiten Sie **berufsbegleitend** und intensiv auf die **Facharbeiter-Prüfung** bei der IHK vor.

Facharbeiter/-in Metall
(ab 4.11.2002)

Sie haben bereits eine gewerblich/technische Ausbildung und einige Jahre Berufspraxis. Sie suchen eine qualifizierte Weiterbildung mit IHK-Abschluß?

Wir bereiten Sie u.a. auf die folgenden Weiterbildungsprüfungen bei der IHK vor:

Technische/r Betriebswirt/-in
(ab 22.4.2002)
Technische/r Fachwirt/-in
(ab 8.10.2002)
Industriemeister/-in Metall
(ab 8.10.2002)
Industriemeister/-in Chemie/Elektro
(ab 8.10.2002)

Weitere Lehrgänge auf Anfrage

* Gerne schicken wir Ihnen unser ausführliches Lehrgangsprogramm zu

In Hochglanzbroschüren feierte Daimler-Chrysler noch bis vor kurzem den „Start in die neue Zeit“ (Mercedes-Magazin). Daimler-Chef Jürgen Schrempp wollte beim Brennstoffzellen-Fahrzeug gar die Marktführerschaft übernehmen. Doch bei den hochqualifizierten Entwicklern im Kirchheimer Ortsteil Nabern herrscht inzwischen große Verunsicherung und Verärgerung, denn Brennstoffzellen-Firma Xcellsis will 140 Stellen streichen, fast jeden dritten Arbeitsplatz. Und die Region Stuttgart muss um ihr Kompetenzzentrum Brennstoffzelle fürchten, das sie als „Motor für die Region gesehen hat“, klagt Helmut Hartmann, Erster Bevollmächtigter der IG Metall im Kreis Esslingen und Mitglied des Regionalparlaments.

Klaus-Dieter Vöhringer, im Vorstand von Daimler-Chrysler zuständige für Forschung und Technologie, kündigte jüngst noch den Durchbruch zum Serieneinsatz von Methanol gespeisten Brennstoffzellen-Fahrzeugen an. Im Februar erfuhren die Spezialisten in Nabern dann, dass ihr viel gelobtes „Kind“, der methanolbetriebene „Necar 5“ bald reif fürs Mercedes-Museum ist. Jedenfalls kündete ihnen ihr neuer Chef Andreas Truckenbrodt lapidar an, dass man sich bis auf weiteres nicht mehr auf Methanol, sondern ausschließlich auf wasserstoffbetriebene Fahrzeugantriebe konzentrieren will. Truckenbrodt ist Deutschland-Chef der neuen Ballard Power Systems, die aus einer Fusion der Firmen Xcellsis, Ballard GmbH und der Ford-Tochter Ecostar hervorging.

„Uns wurde zugesichert, dass die Fusion nicht zu Stellenstreichungen in Nabern führt“, sagt Rudi Heissler, der Betriebsratsvorsitzende von Xcellsis. Er wirft den Chefetagen deshalb Vertrauensbruch vor. IG Metall-Bevollmächtigter Helmut Hartmann befürchtet, dass hinter der Umstrukturierung und den geplanten Stellenstreichungen eine strategische Entscheidung steckt. „Die Wasserstoff-Variante ist nur für Fahrzeuge mit kurzen Reichweiten – zum Beispiel für den Fuhrpark - oder für Stadtbusse interessant.“ Dies sei die bisherige Philosophie von Daimler gewesen. Der Konzern habe sich deshalb immer für Wasserstoff und Methanol ausgesprochen; mit Methanol hätte man den Individualverkehr bedienen wollen. „Wie einst bei den viel gepriesenen, mit Batterien betriebenen Elektrofahrzeugen will sich die Daimler-Spitze jetzt offenkundig heimlich, still und leise beim Brennstoffzellen-Pkw aus dem Staub machen“, kritisiert Hartmann. Er fordert stattdessen eine offene Diskussion.

Für den Industriepark in Kirchheim-Nabern, wo einst MBB über 1.500 Menschen beschäftigt hatte, ist der Personalabbau bei Ballard die dritte Schreckensnachricht innerhalb kurzer Zeit: Die einstige Daimler- und jetzige Conti-Tochter Temic, wo Sensoren für die Kfz-Industrie entwickelt und gefertigt werden, wird 160 von 400 Stellen streichen. Ebenso plant die Firma Autoflug Sensortechnik einen Personalabbau.

kirchheim-nabern

Anzeige

„Jetzt habe ich mehr Zeit – 150 Stunden im Jahr!“



Kürzere Fahrzeiten – mit dem VVS-Firmenticket.

„Bremsen, anfahren, bremsen, anfahren, bremsen...“, als ich noch mit dem Auto ins Büro gefahren bin, bin ich nicht auf die Idee gekommen, dass es auch anders gehen könnte. Aber seit bei uns das Firmenticket angeboten wird, fahre ich mit dem VVS. Und staune, wie schnell das geht: Pro Tag spare ich eine Dreiviertelstunde Fahrzeit! Das sind im Jahr 150 Stunden. Zeit für ein gemütliches Frühstück auch unter der Woche, fürs Fitnessstudio oder fürs Theater. Obendrein ist das Firmenticket günstiger als der Sprit: Bei der Sammelbestellung im Betrieb bekomme ich bis zu 10% Rabatt auf die ohnehin schon preiswerte Jahreskarte. Und wenn der Arbeitgeber einen Zuschuss leistet, muss ich dafür keine Steuern zahlen.“

Informationen zur Entfernungspauschale im internet: www.vvs.de

Sie können auf Ihre Jahreskarte an Samstagen, Sonn- und Feiertagen bis zu 3 Kinder oder alle eigenen Kinder (6 bis 14 Jahre) unentgeltlich mitnehmen.



Clever auf Achse

Anzeige

Dieter Knauß

► **Dieter Knauß ist ein „Regionaut“. Seit vielen Jahren engagiert er sich in und für die Region Stuttgart. Geboren und aufgewachsen in Kirchheim/Teck, gewerkschaftlich aktiv zunächst im Kreis Esslingen und dann im Rems-Murr-Kreis, ist dem Metaller aber auch der Blick über die Grenzen wichtig. Seit 1995 ist er zugleich Sprecher der IG Metall Region Stuttgart.**

fragen zur person

Warum engagierst Du Dich als Gewerkschafter in der Region Stuttgart?

Die Region ist nicht nur als Wirtschaftsregion, sondern auch als politischer Raum mit einem gewählten Parlament für uns sehr wichtig geworden.

Was gefällt Dir am besten in der Region?

Die Mischung. Die Region ist ein gewichtiger Wirtschaftsstandort mit vielen interessanten Arbeitsplätzen und einer schönen Landschaft, die in Teilen zumindest immer noch nicht ganz verbaut ist.

Was findest Du negativ in der Region?

Die Kirchturmpolitik, die vor allem von einigen Oberbürgermeistern und Landräten gemacht wird.

Wie wichtig sind für Dich Projekte wie „Stuttgart 21“ oder der geplante Messe-neubau auf den Fildern?

Ich bleibe kritisch, denn die Arbeitsplatzversprechungen waren unseriös.

Wer war in Deiner Jugend Dein größtes politisches Vorbild?

Willi Bleicher, der langjährige Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg, weil er geradlinig war – auch gegen Widerstände innerhalb der Gewerkschaften. Auch **Wolfgang Abendroth** gehört dazu, bei dem ich an der Akademie für Arbeit in Frankfurt meine Abschlussarbeit gemacht habe.



Dieter Knauß
bei der Jugendkonferenz der IG Metall 1977

Wie bist Du zur Gewerkschaft gestoßen?

Ich bin 1971 für mich völlig überraschend zum Jugendvertreter gewählt worden. Damals habe ich bei Sprimag in Kirchheim den Berufs des Mechanikers erlernt. 1974 wurde ich in die Tarif- und Verhandlungskommission gewählt, 1976 in den Vorstand der IG Metall im Kreis Esslingen. Im DGB-Kreisvorstand unter **Thomas Bittner** war ich zuständig für Bildungsarbeit und für die Kampagne gegen die Berufsverbote.

Warum wolltest Du hauptamtlicher Gewerkschaftsfunktionär werden?

Auf diese Idee bin gar nicht ich gekommen. Der frühere Bevollmächtigte von Geislingen, **Anton Knogge**, hatte mich gefragt, ob ich Nachfolger von **Walter Riester** als Zweiter Bevollmächtigter werden will. Walter, der zuvor auch in Frankfurt studiert hatte, ging damals zur IG Metall-Bezirksleitung. Auch eine weitere Anfrage habe ich dann abgelehnt. Ich wollte zunächst studieren.

Welches Ereignis war für Dich als Gewerkschafter besonders prägend?

Der Arbeitskampf 1971; es war mein erster.

Was ist die größte Enttäuschung in Deinem politischen Leben?

Dass der Neoliberalismus sich weltumspannend so gewaltig durchsetzen konnte. Und dies auch bis in die Gewerkschaften hinein.

Sollten Gewerkschafter Mitglieder politischer Parteien sein?

Gewerkschaften sind unabhängig von Parteien. Es kann auch sinnvoll sein, innerhalb von Parteien für gewerkschaftliche Ziele einzutreten, aber nicht umgekehrt.

Bist Du Einzelkämpfer oder Teamarbeiter?
Eigentlich beides.

Und bist Du ein guter Chef?

Das müssen andere beurteilen.

Wie verbirgst Du Deine eigenen Fehler?

Zu seinen Fehlern muss man stehen.

Nenne die wichtigste Eigenschaft, die ein Gewerkschafter bzw. eine Gewerkschafterin heute haben sollte?

Man muss als Gewerkschafter Generalist und Spezialist sein. Du solltest zuhören können, besondere Kommunikationsfähigkeiten haben im Umgang mit Menschen, Gruppen und Institutionen, du solltest theoretisch und strategisch denken können. Und vieles mehr.

Kennst Du ein Leben neben der (Gewerkschafts-)Arbeit?

Ich bin ein politischer Mensch, der höchstens mal im Urlaub abschalten kann. Für die Familie bleibt oft nicht viel Zeit.

Fühlst Du Dich ausreichend qualifiziert für Deinen Job?

Das kann man nie sagen.

Welche Fähigkeiten vermisst Du bei Dir?

Fremdsprachen-Kenntnisse.

Nenne eines der Bücher, das Du zuletzt gelesen hast?

Enzensbergers „Der Zahlenteufel“. Das Buch kann ich empfehlen, weil es eine hervorragende Einführung in die Mathematik ist – für Erwachsene und für Kinder.

kurz und bündig

- 49 Jahre alt, verheiratet, ein Sohn (20)
- Gelernter Mechaniker, Absolvent der Akademie der Arbeit
- Erster Bevollmächtigter im Rems-Murr-Kreis seit 1988
- Zusätzlich Sprecher der IG Metall in der Region Stuttgart seit 1995
- Ehrenamtlicher Richter am Bundesarbeitsgericht seit 1994
- Aufsichtsrat bei Stihl, Bauknecht Hausgeräte sowie stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender bei Atlas Copco



Internationale

Finanzmärkte sollen

kontrolliert werden

► **Konrad Ott:** ATTAC ist für die IG Metall ein sehr wichtiger Bündnispartner

Metaller unterstützen **ATTAC**

Eine neue außerparlamentarische Bewegung entsteht

Viele Metaller in der Region Stuttgart sind besorgt über den Einfluss der deregulierten Weltmärkte auf das Leben der Menschen, auf die Arbeitsplätze und auf die gewachsenen wirtschaftlichen Strukturen. Die IG Metall im Kreis Ludwigsburg hat deshalb auf Beschluss der Delegiertenversammlung eine Erklärung zur demokratischen Kontrolle der internationalen Finanzmärkte unterschrieben. Sie will mit den Globalisierungsgegnern von ATTAC zusammenarbeiten. Auch Hermann Scheer, SPD-Bundestagsabgeordneter aus dem Rems-Murr-Kreis, unterstützt die Globalisierungs-Kritiker. Er war kürzlich beim Sozialgipfel im brasilianischen Porto Alegre, an dem auch IGM-Vertreter teilgenommen hatten.

In Frankreich gegründet ist ATTAC inzwischen in vielen Ländern vertreten. Das Kürzel steht für „Association pour une Taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens“, auf deutsch „Bündnis für die Besteuerung von Finanztransaktionen zu Gunsten der Bürger“.



Konrad Ott
IGM Kreis Ludwigsburg

Die Forderungen von ATTAC gehen inzwischen allerdings viel weiter. In Deutschland machen bereits über 4000 Einzelpersonen und 91 Organisationen bei ATTAC mit. „ATTAC kann für die IG Metall ein sehr wichtiger Bündnispartner werden“, sagt Konrad Ott. So lehne ATTAC eine Privatisierung der Gesundheitsvorsorge ab. Ott hofft deshalb, „dass es nach der kommenden Bundestagswahl zu einer starken außer-

parlamentarischen Bewegung für eine solidarische Gesundheitspolitik kommt“. Denn nur dann könnten die Pläne für eine Zweiklassen-Medizin verhindert werden.

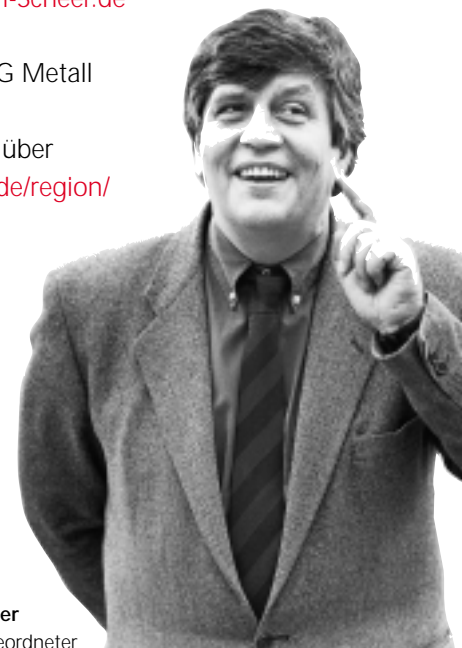
„Zwischen ATTAC und der IG Metall gibt es eine Reihe von Berührungspunkten“, betont Hermann Scheer, der die Zusammenarbeit unterstützt. Scheer setzt sich dafür ein, „dass Bestimmungen der Internationalen Arbeitsorganisation und internationale Umweltabkommen Vorrang vor reinen ökonomischen Kriterien bekommen“. Der Bundestagsabgeordnete spricht sich für einen globalen Technik- und einen regionalen Ressourcenmarkt aus. Dies gelte vor allem für die Energie, die dann erneuerbar sein müsse. Technisch sollte die Region Stuttgart mittelfristig auf die Entwicklung und die Produktion von schadstofffreien Autos setzen.

Infos über ATTAC in Stuttgart:

- www.attac-netzwerk.de/stuttgart/
- www.Hermann-Scheer.de

Die Erklärung der IG Metall Ludwigsburg kann abgerufen werden über

- www.bw.igm.de/region/ludwigsburg/



Hermann Scheer
Bundestagsabgeordneter

Die örtlichen IGM-Büros
IG Metall Esslingen
Julius-Motteler-Straße 12
73728 Esslingen
Fon 0711/93 18 05-0
Fax 0711/93 18 05-34
esslingen@igmetall.de

IG Metall Göppingen
Poststraße 14A
73033 Göppingen
Fon 07161/9 63 49-0
Fax 07161/9 63 49-49
goeppingen-geislingen@igmetall.de

IGM-Büro Geislingen
Burgstraße 3
73312 Geislingen
Fon 07331/95 46-0
Fax 07331/95 46-20

IG Metall Ludwigsburg
Schwieberdinger Straße 71
71636 Ludwigsburg
Fon 07141/44 46-10
Fax 07141/44 46-20
ludwigsburg@igmetall.de

IG Metall Stuttgart
Sattlerstraße 1
70174 Stuttgart
Fon 0711/1 62 78-0
Fax 0711/ 1 62 78-49
stuttgart@igmetall.de

IGM-Büro Sindelfingen
Gartenstraße 10
71063 Sindelfingen
Fon 07031/79 83-0
Fax 07031/79 83-30
stuttgart@igmetall.de

IG Metall Waiblingen
Fronackerstraße 60
71332 Waiblingen
Fon 07151/95 26-0
Fax 07151/95 26-22
waiblingen@igmetall.de

rätselecke

Berlin-Reise zu gewinnen

Wie heißt das „renommierte Institut“ (Stuttgarter Zeitung), das seit Ende der 80er Jahre Strukturberichte zur wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Lage der Stadt bzw. der Region Stuttgart erstellt?

Lösungswort

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse schicken:

IG Metall · Redaktion REGIONAL
Fronackerstraße 60 · 71332 Waiblingen
Fax 0 71 51/95 26-22

► **Einsendeschluss: 30. März 2002**

Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Wohnort
Telefon

Unter den Einsendungen mit der richtigen Antwort werden zehn Gewinner gezogen. Erster Preis: eine

dreitägige **Studienfahrt nach Berlin** für zwei Personen. Der zweite Preis sind zwei Karten der **Kulturgemeinschaft** des DGB für ein Konzert, eine Ballettvorführung, einen Theater- oder Opernbesuch oder eine Kunstführung. Die übrigen Gewinner erhalten eine Eintrittskarte zu einem Streitgespräch zwischen **Mathias Kleinert** von Daimler-Chrysler und dem grünen Europa- Abgeordneten **Daniel Cohn-Bendit** über die Chancen und Gefahren der Globalisierung (Moderation **Franz Alt**, SWR) oder den neuen **Strukturbericht**. Alle Gewinner werden von der IG Metall benachrichtigt. Gewerkschaftsangestellte können an der Verlosung nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Alcatel SEL war die richtige Antwort auf die Frage: Wie heißt die deutsche Tochter des französischen Konzerns, bei der in Stuttgart 2002 jeder neunte Arbeitsplatz vernichtet werden soll?

Der Gewinner der dreitägigen Studienfahrt nach Berlin ist **Martin Lübke** aus Stuttgart. Die zwei Karten der Kulturgemeinschaft erhält Siegfried Vetter aus Ebhausen. Der Buchpreis geht an Rolf Bauer in Großbottwar, Ewald Benninger in Stuttgart, Isolde Fischer in Stuttgart, Erwin Heilmann in Esslingen, Bernd Köppert in Renningen, Ingrid Lepple in Stuttgart, Kai-Uwe Preisner in Grafenau und Michael Schick in Stuttgart.